

Thema «Beten» an Hand der Geschichte von Marta und Maria

Lukas 10, 38 - 42

Gottesdienst vom 16. Februar 2020, Mönchaltorf

Einleitung

Was meinen Sie, wenn findet Jesus sympathischer: Marta oder Maria?

An wem hatte Jesus mehr Freude?

Wen liebt er mehr? Marta oder Maria?

1.

Gott liebt die Martas und Marias

Im Johannesevangelium 11,5 wird berichtet:

Jesus liebte Marta und ihre Schwester Maria und Lazarus ihren Bruder.

Es sind drei Geschwister und er liebt alle drei!

Jesus liebt die Martas und Marias.

Das überrascht nicht, wenn man schaut, in welches Umfeld, Lukas, der Arzt die Geschichte von Marta und Maria platziert hat.

Vor der Marta und Maria Erzählung berichtet der Schreiber Lukas von einem Theologen, der Jesus fragt, was man tun muss, um ein erfülltes, zufriedenes Leben zu leben und das ewige Leben zu empfangen.

Jesus stellte eine Gegenfrage: Was ist denn der von Gott gegebene rote Leitfaden, der unser ganzes Leben durchziehen sollte und an dem wir uns immer wieder orientieren können?

Der Theologie kannte natürlich diese Lebensregel und antwortete folgerichtig: Liebe Gott von ganzem Herzen, mit ganzem Willen, und mit aller deiner Kraft und deinem ganzen Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst.

Antwort von Jesus: Dann gehe und folge diesem Kompass, diesem Leitfaden. Theologen sind aber oft etwas kritische Leute. Deshalb fragte er: «Wer ist denn mein Nächster?»

Ich bin froh, dass er weiter gefragt hat, denn nur so haben wir eine Erzählung von Jesus, welche die Welt verändert hat.

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Um darauf zu antworten erzählt ihm Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter! Folgendes: Ein Mann ist von Jerusalem nach Jericho unterwegs. Er wird überfallen und ausgeraubt. Ein Levit geht achtlos an ihm vorbei. Leviten bildeten oft

den Chor im Tempel. Vielleicht war er gerade unterwegs, um in einem Anbetungsgottesdienst zu singen und die Nähe Gottes zu suchen. Da kommt doch auch noch ein Priester. Auch er läuft vorbei. War er unterwegs zu einer Gebetsstunde in einem Hauskreis. Nur ein Samariter steht ihm bei und hilft.

Maria Haltung zur falschen Zeit

In dieser Geschichte sind Priester und Levit einer Maria zu vergleichen. Beide sind vielleicht unterwegs, um die Gegenwart Gottes zu suchen, wie Maria. Das ist zwar etwas Wunderbares. Aber heisst es nicht: Alles hat seine Zeit?

In diesem Augenblick ist die Maria-Haltung falsch. Da braucht es Martas. Gott braucht Martas!! Da heisst es zupacken und nicht wegschauen. Dieses Gleichnis hat unzählbar Gutes in der Welt bewirkt. Der Samariterverein hat seine Wurzeln ebenso in diesem Gleichnis wie das Rote Kreuz. Und hinter all den vielen Einzahlungsscheinen, die wir bald vor Ostern von «Brot für alle», Caritas, HEKS und vielen anderen Organisationen erhalten, steht diese Erzählung von Jesus.

Auch die Mönchaltorfer Kirchgemeinde braucht Martas, sonst läuft wenig bis gar nichts. Auch die Vereine hier in Mönchaltorf, die politischen Behörden – sie alle brauchen Martas.

Zuviel des Guten

Aber es kann sein, dass man vor lauter Nächstenliebe, Fürsorge und Tun sich selbst und Gott vergisst. Und ich denke, dass gerade wir hier im Westen sehr stark auf das Machen, auf das Tun ausgerichtet sind. Hier schafft die Marta und Maria – Geschichte eine Korrektur, ein Gegengewicht! Nein, nein – es geht nicht nur immer um den anderen. Es geht auch um mich selbst. Es steht ja nicht: „Liebe Gott und opfere Dich für Deinen Nächsten auf. Will man den roten Faden verstehen, der unser Leben durchziehen soll, muss man beide Geschichten zusammen sehen. Jene vom barmherzigen Samariter, wie auch jene von Marta und Maria!

2

Selbstverschuldeter Druck, Stress und Sorgen

Schauen wir die beiden Frauen einmal an.

Marta lädt Jesus zu sich ein!

Sie lädt sich also Arbeit auf! Es gibt zu tun.

„Marta dagegen war voll damit beschäftigt, das Essen vorzubereiten.“

Sorgen

Aber es hat Marta nicht nur viel Arbeit gebracht, sondern auch Sorgen! Marta, Marta, du machst Dir viele Sorgen und verlierst Dich in Vielerlei

Warum machte Sie sich so viele Sorgen?

Wollte Sie Jesus genügen mit einem üppigen Essen? Schliesslich war er ein hoher Gast. Da sollte alles perfekt sein. Und natürlich gut und viel. Wollte Sie Jesus durch einen «Apéro riche» ihre Liebe zeigen? Hätte nicht ein einfaches Essen auch gereicht? Muss immer alles so perfekt, aufwändig sein?

Sich in Vielerlei verlieren

Aber Marta macht sich nicht nur Sorgen, sie „verliert sich auch in Vielerlei!“ Oder wie es Ursi Truog vorgelesen hat: «sie läuft Vielen nach».

«sich In Vielerlei verlieren». Ich finde das so ein bedenkenswerte Übersetzung, welche ich in der Gute Nachricht Bibel gefunden haben.

Sich in Vielerlei zu verlieren, das scheint mir heute total aktuell zu sein!

Wie viele Möglichkeiten? Wie viele Informationen?

Es kommt mir manchmal vor wie im Märchen von der Frau Holle,

Wo der Baum ruft: Schüttle mich, Schüttle mich

Wo die Brote im Backofen rufen, hol uns heraus, hol uns heraus

Von so vielen Seiten wird gerufen, was wir tun sollten. Was auch noch gut wäre, uns guttun würde, interessant sein könnte. Dabei besteht die Gefahr, dass wir uns ins Vielerlei verlieren, getriebene sind, von dem was man alles sollte, Marionetten und nicht mehr uns selbst.

Haben wir nicht einfach viel zu viel?

Da stehe ich vor einem zwei Meter langen Gestellt voller Joghurts und brauche fünf Minuten, bis ich jenes gefunden habe, das auf dem Einkaufszettel steht. Würden 2 oder 3 Sorten nicht auch genügen?

Es sind Worte der Liebe, der Fürsorge, der innigen Zuwendung, wenn Jesus sagt: Marta, Marta! Es ist keine Strafpredigt! Keine Mahnung mit erhobenem Zeigfinger

Worte der Liebe die besagen, Marta, das ist ungesund wie du lebst. Das tut Dir nicht gut. Überlege Dir, was ist wirklich wichtig! Und vor allem: es ist nicht das, was ich fordere.

Es sind selbstverschuldete Sorgen, welche Martha sich macht!

3.

Sorgen durch Umstände

Mehr noch aber kommen Sorgen wegen äusserer Ereignisse oder von anderen Menschen her.

Was macht Marta? Sie übt gewaltigen Druck auf Maria aus! He, Jesus, Sorge bitte, dass meine Schwester mir hilft. Aber «Hallo» - wer hat Jesus eingeladen? Wer hat

sich so viel Arbeit aufgebürdet? Hat Marta Maria gefragt, ob sie damit einverstanden ist? Wurde es besprochen?

Es sieht nicht so aus. Es scheint, dass Marta völlig eigenmächtig gehandelt hat und nun aber erwartet, dass Maria genau so handelt wie sie und ihr hilft, das Problem zu lösen. Doch Jesus stellt sich vor Maria hin. Nimmt sie zur wohl grossen Überraschung von Marta in Schutz!

So kommt der Druck oft von aussen.

Maria kann sich durch Jesu Rückendeckung dem Druck widersetzen. Aber manchmal gibt es Druck und Sorgen von aussen, dem wir uns nicht widersetzen können.

Vom Zeitgeist und der gesellschaftlichen Situation zum Beispiel
Von der Situation am Arbeitsplatz, in der Beziehung
wenn Krankheit uns überfällt oder durch finanzielle Nöte!

4.

Jesus in Drucksituationen

Jesus kennt das.

Es wird erzählt, dass man ihn überall suchte, wenn er nicht gerade an einem Ort war und sobald die Menschen hörten, wo er sich aufhielt, dass sie zu ihm strömten.

Viele verlangten etwas von ihm, viele erwarteten etwas von ihm.

Jesus musste in ein Boot steigen, denn die Menge war so gross, dass sie ihn fast erdrückte. Weil er schon so viele geheilt hatte, stürzten sich alle Kranken auf ihn und wollten ihn berühren. Mk 39 + 10

Wieder strömte eine so grosse Menge zusammen, dass er und seine Jünger nicht einmal zum Essen kamen Mk 3,20

Wie reagierte Jesus?

Am nächsten Morgen vor Sonnenaufgang verliess Jesus die Stadt und zog sich an eine abgelegene Stelle zurück. Dort betete er. (Mk 1,35)

Jesus zog sich mit seinen Jüngern an den See zurück (Mk 3,7)

Als er sich von den Menschen verabschiedet hatte, ging er auf einen Berg, um zu beten. Mk 6,46

Jesus war wie der barmherzige Samariter.

Er half hier, dort, half beinahe pausenlos.

Doch dann machte er Pause und sucht die Stille bei Gott.

Er betete!

Was verstehen wir, wenn wir beten hören?

Was tun wir im Gottesdienst beim Eingangsgebet und in der Fürbitte.
Wir reden! Tatsächlich: beten ist reden: Sein Herz vor Gott ausschütten, was ist das für eine wunderbare Sache.

Am Donnerstag besprach ich das Thema «Gebet» auch mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden und ich fragte sie, wann sie denn beten würden.
«Wenn ich Angst habe», sagte da jemand.
«Wenn etwas mir ganz tief geht zum Beispiel in der Familie, wenn mir etwas Sorgen macht», sagte einer.
«Wenn es Probleme in der Familie oder sonst wo gibt», sagte jemand anderer.
Wie freute ich mich darüber, dass junge Menschen beten. Nicht jeden Tag, aber immer wieder einmal.

Doch ist beten reden und dann hat es sich?
Hat Jesus seinen Dank, seine Sorgen und Nöte vor Gott gebracht und ist dann wieder zu den Menschen gegangen. Hat er ganze Nächte lang vor Gott geredet und geredet? Ist beten nicht mehr als Reden?

5. Beten ist mehr als reden

Die Maria – Geschichte besagt dies:
Beten heisst zu Füßen von Jesus sitzen.
Ihm alles, was einem belastet zu Füßen legen und dann wieder aufstehen und gehen? Nein, dann bleiben! Es gab einmal ein Buch dessen Titel lautete so:
«Nach dem Amen bete weiter»!

Wenn wir alles gesagt haben, wenn wir unser Herz ausgeschüttet haben, wenn wir die verbrauchte Luft, um in einem Bild zu reden, ausgeatmet haben, dann kommt das nächste: Einatmen, still werden, Schweigen und hören. Sein.

Jesus tat nicht immer, was die Menschen wollten, dass er tun sollte.
Sie waren manchmal sehr sauer auf ihn, weil er sich zurückzog.

Was kann denn in diesem Maria- hören geschehen?
Manchmal geschieht gar nichts.
Man achtet einfach auf das ein und ausatmen.
Manchmal aber kommt ein Gedanke, ein Wort.

Vor wenigen Tagen, war ich mit einer kleinen Gruppe zusammen. Nicht Bibellesen und Gebet legten wir ein Blatt Papier vor uns hin, nahmen einen Bleistift und warteten einfach, ob da ein Gedanke oder irgendetwas uns geschenkt würde.

Da kam in mir dieses Wort hoch:
Gott ist liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Es half mir genau in einer Situation, denn ich wusste vorher nicht genau, wie ich auf ein Mail reagieren sollte.

Oder eine Bauersfrau, die sich abends müde unter einen Apfelbaum setzte, hatte plötzlich eine Vision. Da kam ein senkrechter Balken, dann wurde einer horizontal daraufgelegt. Dann plötzlich hingen an den Enden Schalen und eine Stimme sagte: leg alles drauf, was Dich bedrückt. Sie sagte alles, was ihr das Leben so belastete. Die Schale senkte sich und senkte sich. In der Folge hob sich die Schale auf der anderen Seite und diese wurde von einem strahlenden Licht beschienen. «Und jetzt leg auf die andere Schale alles Gute, das Du erlebt hast.» So viele Dinge kamen ihr in den Sinn, dass sich nun diese Schale senkte und viel schwerer geworden war, als jene mit den Lasten. As hat sie so ermutigt und gestärkt.

Aber manchmal kommt in der Stille gar nichts. Man bleibt einfach bei Gott, wie das gestillte Kind an der Brust der Mutter. Und wird still. Diese Stille, dieses Sein, dieses Ausruhen, Ein- und Ausatmen ist schon ein Geschenk, eine Stärkung.

6.

Ringens um Maria - Haltung

Es braucht Zeit bis sich das „Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden!“ einstellt. Zeit und Übung.

Es braucht Zeit, bis Ruhe einkehrt, bis eine Berührung mit dem Himmel möglich ist.

Es geht um das: «Sei still vor dem Herrn und harre auf ihn»

«Das Harren auf den Herrn» ist auch beten!

Wer so zu Gott geht, der liebt sich! Zu Gott gehen, heisst sich lieben, weil man sich damit etwas Gutes tut, weil uns dann Gott dienen kann. Jesus dient der Maria!

Wenn wir in Not sind

wenn Sorgen uns bedrängen, belästigen,

wenn wir uns im Vielerlei zu verlieren drohen,

dann könnte jetzt die Zeit sein, uns wieder einmal Zeit zu gönnen, uns etwas Gutes zu tun, uns zu lieben, in dem wir uns von Gott lieben und dienen lassen.

7.

Fastenzeit als Übungszeit

Am Mittwoch in zehn Tagen, am Aeschermittwoch, 26.2.2020 beginnt die Fastenzeit

40 Tage vor Ostern gibt es die Möglichkeit, um das Leben zu vereinfachen und sich Zeit für Gott zu nehmen.

Woher kommt diese Idee.

Sie kommt von der 40tägigen Wüstenzeit, welche Jesus verbracht hat.

Nach der Taufe wurde er vom Heiligen Geist in die Wüste geschickt.

Es war ein Ringen. Gedanken, dunkle Gestalten stürmten auf ihn ein. Aber am Schluss wurde es still und ruhig wie bei Maria und es heisst: Und Engel kamen und

dienten ihm. Und als Jesus im Garten Gethsemane in grosser Todesangst vor Gott harter ausharter, da hiess es wieder: Und ein Engel kam und starkte ihn!

Wie wäre es, wenn wir in diesen 40 Tagen für ein, zwei Wochen eine Maria Zeit machen würden, wo wir auf dieses und jenes verzichten, um mehr Zeit für Gott zu finden? Um uns von Gott berühren zu lassen, stillen zu lassen.

Wo könnten wir uns denn frei machen? Ich lese pro Tag so ca. ½ Stunden Zeitung. Wenn ich dies einmal aussetze, habe ich in einer Woche 3 ½ Stunden mehr Zeit. Und diese könnte ich Gott schenken und mache mir damit das grösste Geschenk, weil mir dann Gott dienen kann, wie Jesus der Maria dient.

Und danach kann wieder die Marta - zeit kommen, denn es braucht beides.